

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 30 (1973)
Heft: 1

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Leserkreis

Heilerfolge durch Schneckensirup

Mag auch manchem der Schneckensirup als Heilmittel nicht sonderlich sympathisch erscheinen, kann man ihm doch die gute Wirksamkeit nicht absprechen. Des öftern gehen nämlich diesbezügliche Berichte über ihn ein, und diese mögen unsere Zweifel verscheuchen. Über zwei solche Fälle schrieb uns vergangenen November Frau H. H., eine betagte Leserin unserer Zeitschrift aus Innsbruck, wie folgt: «Ein 16jähriger Bub hatte von Kleinkind an eine chronische Mittelohreiterung, die durch keine Behandlung geheilt werden konnte. Der Knabe hatte oft rasende Kopfschmerzen und konnte deshalb keine Normalschule besuchen. Der Eiter musste ihm von Zeit zu Zeit künstlich entfernt werden. Seine Mutter teilte mir vor 2½ Jahren mit, der Bub werde nie sein Brot selbst verdienen können, und der Professor der Ohrenklinik sagte zu ihr, der Bub werde halt einmal überschnappen!

Seit 2 Jahren nimmt er nun regelmässig den Schneckensirup ein. Nun arbeitet er seit August 1971 auf den städtischen Anlagen, weil sich bis dahin sein Leiden schon sehr gebessert hatte. Heute bestätigte er mir, er habe schon lange kein Kopfweh mehr, und zwar nicht einmal mehr während der letzten Föhnperiode, die er sonst arg zu spüren bekam.» – Wenn nun dieses Ohrenleiden mit starker Mittelohreiterung durch Schneckensirup so günstig beeinflusst werden konnte, dann beweist dies, dass die Grundursache nicht bei den Ohren lag, sondern eben in den Verdauungsorganen. Die Regelung dieses Umstandes ermöglichte es dem Körper, mit dem Ohrenleiden aufzuräumen, es also durch die günstige Unterstützung selbst auszuheilen.

Der zweite Fall, den die Berichterstatte-rin noch erwähnte, betraf eine Frau, die in ihrem Hause wohnte, konnte sie dieser durch den Sirup doch zu einem vollen Erfolg verhelfen. Sie schrieb: «Diese Frau war für die Saison als Sängerin tätig und klagte mir, dass sie nach dem Singen arge

Schmerzen in den Stimmbändern habe. Der Gesang leide zwar nicht darunter, auch könne sie den Vertrag nicht rückgängig machen. Nun verschaffte ihr der Sirup bald Linderung und sie konnte die ganze Saison hindurch ohne jegliche Beschwerden singen, wodurch sie sehr glücklich war.»

Solche Zeugnisse sprechen bestimmt für sich. Selten sind Berichte, die über ein Heilmittel eingehen, so interessant, wie gerade jene über den Schneckensirup. Nur schade, dass die Mutter dem Ohrenspezialisten den Erfolg nicht mitteilte, denn auch er sollte über die vortreffliche Wirksamkeit eines solch einfachen Mittels Bescheid wissen, dann müsste er einer hilflosen Mutter nicht solch eine schlimme Aussicht vor Augen führen. Es gibt zwar vereinzelte Schulmediziner, die solche Naturmittel anerkennen, doch sind diese gewöhnlich auf dem Lande aufgewachsen und besitzen dadurch noch eine Beziehung zur Natur. Auch der Erfolg der Sängerin ist erfreulich. – Obwohl wir uns nicht wieder einen solch schneckenreichen Sommer wünschen wie letztes Jahr, halten, jedenfalls gestützt auf solche Berichte, doch da und dort einige mehr nach ihnen Ausschau, jedenfalls besonders die Landfrauen, handelt es sich doch dabei um ein recht billiges Mittel.

Hilfe bei Muskelschwund

Im Bunde hilfreicher Naturheilmittel steht auch die Wallwurzinkturstur und die aus ihr bereiteten Präparate wie Symphosan. Ein Schreiben vom November letzten Jahres, das uns aus Deutschland durch Frau St., wohnhaft in B., zuzug, bestätigt dies erfahrungsgemäss. Der Bericht lautete: «Möchte Ihnen voll Dank schreiben, wie Ihre Naturmittel helfen. Im Heft Nr. 4 der ‚Gesundheits-Nachrichten‘ von 1972 berichteten Sie über die Heilung von Muskelschwund. Meine Mutter, 95 Jahre alt, hatte am rechten Ringfinger laut ärztlicher Diagnose Muskelschwund. Der Finger lag völlig bewegungslos ein-

gerollt wie eine Schnecke in der Hand. Die ärztliche Behandlung blieb ohne Erfolg. Nachdem die Mutter Ihren Artikel gelesen hatte, wollte sie es einmal mit Symphosan versuchen. Im Mai begann sie die Behandlung. Nach drei Wochen konnten wir die erste Reaktion wahrnehmen. Wenn Mutter den Finger mit Hilfe der linken Hand streckte, blieb er für eine Weile gestreckt, was vorher unmöglich war. Heute kann sie den Finger wie alle anderen gebrauchen, da er völlig normal ist. Der Inhalt der 100-g-Flasche ist zu $\frac{3}{4}$ gebraucht. – Ebenso habe ich selbst mit Wallwurzttinktur gute Erfolge bei Verschleisssschmerzen im Daumen.»

Es ist erstaunlich, dass einfache Naturmittel selbst bei solch hohem Alter ihre günstige Wirkung noch so reichlich beweisen können. Man muss sich jedenfalls mit Recht fragen, warum man überhaupt zu anderen Mitteln greift, obwohl sie das ihnen zugeordnete Vertrauen nicht so risikolos rechtfertigen können. Aber eben, unsere kurzlebige Zeitströmung hat keine Geduld mehr, um Schmerzen zu ertragen und Krankheiten ausheilen zu lassen. Sie müssen einfach weggeblasen werden, denn man will sich in seinem gewohnten Lebensrhythmus nicht stören lassen. Wenn aber die Bemühung einer 95jährigen Greisin so eindeutig belohnt wird, warum soll man nicht in jungen Jahren ebenso weise sein?

Offene Beine heilen

Ein erfreulicher Bericht ging uns von Frau B. aus Z. zu. Sie hatte für ihre offenen Beine Hamamelis virg., Aesculaforce, Calc. fluor D₆ und Nephrosolid erhalten. Nach Ablauf von 1½ Monaten sandte sie nähere Auskunft über ihr Ergehen ein, indem sie schrieb: «Ich habe nun Ihre mir zugesandten Mittel aufgebraucht, und ich kann Ihnen sagen, dass dieselben Wunder gewirkt haben. – Die Beingeschwüre waren wohl fast zugeheilt, als ich nach einem Spitalaufenthalt von drei Monaten nach Hause entlassen wurde. Aber an verschiedenen Stellen flossen sie noch immer, so dass die Verbände noch klebten. Unge-

fähr 10 Tage nachdem ich Ihre Mittel regelmässig eingenommen hatte, blieben die Geschwüre fast plötzlich trocken, und nun bildet sich darüber eine ganz feine Haut. Der Arzt, der mich immer noch unter Kontrolle behalten will, war beim Besuch vor vier Wochen hoch erfreut über den Erfolg, den er natürlich seiner Arztkunst zuschreibt.

Ich kann ihm natürlich nicht sagen, dass mir Ihre Mittel geholfen haben, das würde seinen Arztstolz zu sehr beleidigen. Ihnen aber bin ich zu grossem Dank verpflichtet, und ich empfehle Sie, wo ich nur kann.»

Heute, wo unsere Naturmittel in Apotheken und Drogerien erhältlich sind, sollte man nicht mehr zögern, einem Arzt ihre gute Wirksamkeit bekanntzugeben, denn auch er gewinnt dadurch, dass er die Bestätigung guter Mittel durch eigene Erfahrung feststellen kann. Wer kann ohne weiteres wissen, ob der Arzt so rasch beleidigt ist. Früher ja, da war dies oft der Fall, aber heute hat sich manches geändert.

Zur Beachtung

Alle Leser, die an unseren Betrieb in Teufen gelangen, möchten bitte beachten, dass es nicht genügt, ihre Adresse bloss auf dem Briefumschlag zu vermerken. Es ist uns sehr gedient, wenn sie im Brief wiederholt wird, und zwar gut leserlich in Blockschrift. Das sichert die Erledigung von Anfrage und allfälliger Bestellung, was Betrieb und Verlag bestens verdanken.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Einladung zur Generalversammlung vom

Mittwoch, dem 17. Januar, 20 Uhr,

im Restaurant «Karl der Grosse»,
Kirchgasse 14.

Der Vorstand erwartet einen guten Besuch.
